Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 3 (1886)

Artikel: Die Pfarrei Wegenstetten

Autor: Herzog, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

but not last — auch unserer Gesellschaft, Frau und Kindern etwas mehr zu sein, als ein Mann, der sich den Schweiß von der Stirne wischt wie bei der täglichen Arbeit: Ein Mann, welcher der Erholung zu leben versmag, in Frohmuth mit den Lieben die so karg zugemessenen schönen Stuns den durchlebt.

Die Pfarrei Wegenstetten.

Nach Mittheilungen von Domherrn A. Bergog in Solothurn.

ie frickthalische Pfarrei Wegenstetten, deren Kirchenpatron der hl. Erzengel Michael ist, hat unstreitig von jeher wie heute noch zum Defanat Frickgan gehört. Ueber den Ansang und die Stiftung der Pfarrfirche sinden sich keinerlei Urkunden, noch irgend welche Nachrichten vor. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges gingen nämlich sämmtliche Schriften der Pfarrei verloren. Wie die Sage erzählt, soll damals das Pfarrhaus, von seindlichem Kriegsvolk angezündet, abgebrannt sein.

Wegenstetten war ehemals ein beträchtliches Pfarrrektorat. Der jeweilige Kirchherr ober Pfarrrektor hatte nicht nur den Zehnten in Wegenstetten, sondern auch jenen im pfarrgenössigen Dorfe Hellikon zu beziehen. Der letzte Pfarrreftor war Thomas von Falkenstein, Domherr in Basel und Bruder der damaligen Fürstabtissin Elisabeth in Säckingen. Dieser Umstand mag wohl die Fürstin nach den Ginkünften der Pfarrei lüstern gemacht haben. Wenigstens überreichte Elisabeth nach dem Tod ihres Bruders dem damaligen Bischof Philipp zu Basel eine Bittschrift des Inhaltes, daß derselbe das Rektorat zu Wegenstetten dem Damenstift in Säckingen zutheilen möchte. Der Bischof willfahrte dem Wunsche der Abtissin und übergab durch eine im Jahr 1551 ausgestellte Urkunde die fämmtlichen Pfarreinkunfte dem fürstlichen Damenstift, jedoch mit der ausbrücklichen Bedingung, daß die Abtissin jederzeit einen tauglichen Priester als Pfarrverweser mit einem hinlänglichen Einkommen in Wegenstetten bestellen sollte. Diese Inkorporation geschah, um damit dem herabgekommenen Stift in Säckingen wieder in Etwas aufzuhelfen. Bon dieser Zeit an betrachtete sich das Stift als Pfarrrektor in Wegenstetten und die Pfarrherren daselbst wurden von der Türstabtissin nie anders denn als Pfarrvifar titulirt. So blieb es bis zum Jahr 1803, wo das Frickthal zum Aargau kam und damit auch die diesseitigen Patronatsrechte des Stiftes Säckingen an den schweizerischen Kanton übergingen. Seitdem besitzt der Staat Aargau das Kollaturrecht von Wegenstetten und damit die Pflicht der Baulast für den Kirchenchor und das Pfrundgebände.

Ueber das frühere Schicksal der Pfarrkirche ist, wie schon angedeutet, nichts bekannt. Das Aelteste, was hierüber zu sinden, ist dies, daß diesselbe im Jahr 1741 von Grund aus neu und größer aufgebaut wurde, da die alte Kirche zu klein und wegen hohen Alters dem völligen Einsturz nahe war. Das Ordinariat beaustragte den damaligen Dekan Dr. Ringler, den ersten Baustein zu legen und einzusegnen. Von der alten Kirche blieb nichts als der Thurm übrig. Als Baumeister wird genannt der Italiener Johann Kaspar Bagnato. Im Jahre 1819 wurde die Kirche nothdürstig renovirt von Maurermeister Obrist von Ganssingen. Im gleichen Jahre wurden von einem gewissen Jodokus Wilhelm von Bregenz alle drei Altäre und die Kanzel restaurirt.

Bur Pfarrei Wegenstetten gehört die Filiale Hellikon mit der dortigen Kapelle ad St. Sebastianum. Nach einstimmiger Ueberlieferung werden daselbst zwei Brüder Waldmeyer als Stifter dieser Rapelle genannt, von denen man erzählt, daß beide in der Fremde zur Zeit der Best, ohne von einander Etwas zu wissen, das Gelübde gemacht hätten, zu Haus zu Ehren des hl. Sebaftian eine Kapelle zu erbauen, wenn sie von der Krankheit verschont bleiben würden. Wirklich kamen beide wohl erhalten fast gleichzeitig nach Hause. Sie säumten nicht, ihr gemachtes Gelübde zu erfüllen. Noch bestehen daselbst vier Jahrzeiten für Stifter und Gutthäter der Kapelle und vier hl. Messen werden jährlich stiftungs= gemäß dort gelesen für die Lebendigen und Verstorbenen der Familie Wald-Außer diesen Stiftungen sind daselbst gegen 30 andere Jahrmener. Früher war nur ein Theil von Hellikon, etwas mehr als die Hälfte nach Wegenstetten pfarrgenöffig, nämlich jene Haushaltungen, die am rechten Ufer des Möhlinbaches wohnten. Der übrige Theil am linken Bachufer mit der Kapelle (ungefähr 30 Haushaltungen) war bis zum Jahre 1788 nach Zuzgen eingepfarrt. Erst in dem genannten Jahr wurde dieser Theil von Zuzgen abgelöst und der Pfarrei Wegenstetten einverleibt, allein ohne die mindeste Entschädigung, so daß der jeweilige Pfarrer von Buggen durch diese Aenderung in seinem Ginkommen nichts verlor. Derselbe bezog nach wie vor von Hellison seinen Wein= und Fruchtzehnten, seine Holzsompetenz 2c., nämlich 10 Vienzel Korn, 5 Vienzel Hafer, 30 Strohwellen, Weinzehnten von den Reben der betreffenden Häuser.

An religiösen Bruderschaften bestand in Wegenstetten eine berühmte Rosenfranzbruderschaft, von Pfarrer Dick 1670 gegründet. Dieselbe zählte auch außerhalb der Pfarrgemeinde, in den benachbarten Ortschaften Wittnau, Schupfart, Obermumpf und Zuggen viele Mitglieder, woraus sich erklärt, warum in den genannten Orten nie besondere Bruderschaften oder Mariani= sche Andachten und Prozessionen üblich gewesen sind. Die Leute aus diesen Ortschaften kamen an den Monatsonntagen und den Marienfesten Nachmittags nach Wegenstetten und nahmen hier an der marianischen Feier= lichkeit Theil. Ganz besonders feierlich wurde alljährlich das Titular= oder Rosenkranzfest begangen, an welchem alle benachbarten Geiftlichen (oft 15 an der Bahl) sich einfanden, mit einem Ehrenprediger, der 5 fl. Honorar erhielt. Um Nachmittag wurde unter Böllerschüffen der große Umgang (Prozession) durch das Dorf gehalten. Der beträchtliche Bruderschaftsfond bestritt die Kosten. Tags darauf war das Anniversarium für die verstorbenen Mitglieder, wieder mit Beizug vieler fremden Geist= lichen und einer (zweiten) Gafterei im Pfarrhaus, an welcher auch welt= liche Personen Theil nahmen. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde der Bruderschaftsfond säkularifirt und den beiden Schulfonds von Wegenstetten und Hellikon zu gleichen Theilen einverleibt, ausgenommen der Betrag für die Bruderschaftsjahrszeiten, welcher in den Kirchenfond fam. Es ist noch ein Verzeichniß der Bruderschaftsmitglieder vorhanden vom Jahr 1670—1850, seitdem hat keine neue Aufnahme und Ginschreibung stattgefunden.

Wie bereits bemerkt, enthält das Pfarrarchiv keine ältern über die Zeit des Schwedenkrieges hinausgehende Urkunden, außer einer besglaubigten Abschrift der oben erwähnten Inforporations urkunde vom Jahr 1551, wodurch die Pfarre Wegenstetten dem Stift Säckingen einsverleibt wurde. Aus späterer Zeit kommen vor: mehrere Bruderschaftssfondrechnungen; Erneuerungsakte des marianischen Kathes der löblichen Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes; Bereine vom Jahr 1717—1740 über Grunds und Bodenzinsgefälle der Kirche von Wegenstetten im Gemeindes dann Hellikon. Die letztere Bereinigung nahm im Namen der Stiftssherrschaft in Säckingen der Vogt Adam Holer von Zuzgen vor mit Beiszug von 10 beeidigten Männern von Hellikon, welche das Landmaß und

die betreffenden Besitzer wahrheitsgetren anzugeben hatten. Endlich liegt im Archiv eine Bittschrift des Pfarrers Kern vom Jahr 1766 an den bischöflichen Offizial Cattin, Doktor der Theologie, wegen Einführung der Kreuzwegandacht in der Pfarrfirche, sowie das bezügliche Antwortschreiben. Laut Fassion vom Jahr 1766 betrug das Einkommen der Pfarre Wegenstetten in natura: 47 Vienzel Korn, 4 Viertel Hafer, 2 Viertel Gerste, 12 Saum Wein. Dazu Kleinzehnten: von den Erdäpfeln bei 18 Viertel; von Hausgeslügel der sogenannte Gartenhahn oder in Geld von seder Haushaltung 5 fr.; vom Hanf ungefähr 12 Pfd. Keisten; von Obst und Keben etwa für 10 fl.; Heuzehnten wurde wenig in natura gestellt. Von 167 Jucharten Mattland hatte der Pfarrer nur 3 fr. per Jucharte und bei Ausbrüchen noch weniger oder gar nichts.

An der Kirche sind keine Inschriften oder Grabmäler angebracht, die ein geschichtliches Interesse haben dürften. Die älteste Glocke, die jetzt als große Glocke dient, trägt die Jahrzahl 1629 und war ursprünglich zum täglichen Engelsgrußgeläute bestimmt, jetzt dient dazu die mittlere Glocke vom Jahr 1811.

Das älteste Tausbuch geht zurück bis auf das Jahr 1639. Es ist unter Heinrich Pfister, Pfarrverweser, Fritz Brogle und Hans Jakob Hürbin, Kirchmeier, erneuert worden im Jahre 1653. Dann folgen zuerst die zur Zeit des Krieges vom Jahr 1639 an Getausten. Andere Aufseichnungen merkwürdiger Ereignisse sinden sich darin keine. Das Jahrseitenbuch ist neuern Ursprungs von Pfarrer Becker geschrieben.

Reihenfolge der Pfarrer von Wegenstetten: Aus dem ältesten Taufsbuch erhellt, daß vom Jahr 1639-1660 Heinrich Pfister die Seelsforge in Wegenstetten und Hellikon ausübte. Woher er gebürtig gewesen, steht nirgends eingeschrieben. Soviel ist gewiß, daß derselbe zu gleicher Zeit auch Pfarrer in Zuzgen war, wie das dortige Taufregister beurfundet. In späteren Jahren wurde Pfister zur Seelsorge nach Herznach berusen; es ergibt sich dies aus dem Tagebuch, in welchem er 14 Mal als Taufspathe und als Pfarrer von Herznach eingeschrieben vorkommt.

Auf ihn folgte im Jahr 1660 Johann Werner Spindler aus Liestal. Auch dieser erscheint gleich seinem Vorgänger öfters als Taufpathe (12 Mal). Er hat über 8 Jahre die Pfarre pastorirt. Von Mitte des Jahres 1669 bis zum 24. Juni 1675 war Jakob Dick von Luzern sein Amtsnachfolger. Dieser errichtete im nächstfolgenden Jahr die Rosenstranzbruderschaft für Wegenstetten und die benachbarten Orte und war

selbst der erste Präses derselben. Sein Nachfolger, Leonhard Reller von Säckingen, zuvor Pfarrer in Schupfart, ließ auf seine Rosten mehrere bauliche Verbesserungen vornehmen; er starb, nachdem er fast 21 Jahre als Seelsorger daselbst geamtet, am 18. Mai 1696. Während seiner langwierigen Krankheit versah Hilarius Leu aus Säckingen mehrere Monate und hernach der Kapitelsvikar Franz Bader über ein halb Jahr die Pfarre, bis im Anfang des Jahres 1697 Johann Baptist Hunebühl als Pfarrer eintrat. Dieser stiftete nebst dem Abendrosenkrang (dessen Abbetung an den Werktagen schon längere Zeit aufgehört) mehrere Jahr= zeiten und ftarb am 30. Mai 1704. Sein Nachfolger im Jahr 1704 war Johann Jakob Schuler von Laufenburg, der nach vierzehnjähriger Pastoration plötzlich am 5. Fanuar 1719 im 54. Jahre seines Lebens starb. Im nämlichen Jahre wurde Fridolin Elgg von Säckingen zum Pfarrer in Wegenstetten ernannt. Nachdem derselbe die Pfarrei 15 Jahre verwaltet, fiel er in eine langwierige Krankheit, welche ihn zuletzt nöthigte. die Pfründe aufzugeben, wobei er sich nichts als Kost und Kleidung nebst 30 Pfd. jährlicher Einkünfte vorbehielt. Er starb bald darauf den 4. Juni 1734, 58 Jahre alt. Franz Joseph Regisser von Laufenburg war im Januar 1734 als Pfarrhelfer hieher gekommen und gelangte nach dem Unter ihm wurde das Tode seines Vorfahren zum völligen Pfarrbesitz. Pfarrgebäude ganz neu aufgeführt und im Jahre 1741 die Kirche von Grund auf zu bauen angefangen, welche dann im Jahr 1750 vom da= maligen Fürstbischof von Basel Joseph Wilhelm Rink von Baldenstein feierlich eingeweiht wurde. Wegen des in den Mattenaufbrüchen vom Stift Säckingen beanspruchten Fruchtzehntens gerieth Regisser in große Berdrieglichkeiten, die zu einem förmlichen Prozesse erwuchsen. Doch der Tod. der am 19. April 1760 des Pfarrers Leben unvermuthet endete, machte auch dem Prozeß ein schnelles Ende. Im gleichen Jahre erhielt Johann Michael Simon Keßler, ein junger Priester von Landstuhl aus dem Bisthum Worms, von der damaligen Fürstabtissin Maria Unna von Hornstein = Göffingen die Pfarrei Wegenstetten unter der Bedingung, daß er gegen 6 Vienzel Korn Entschädigung die sämmtlichen in den Matten= aufbrüchen der Pfarrei zugehörigen Zehntrechte dem Stift Säckingen für immer abtrete, was denn auch geschah. Demzufolge wurde für den jeweiligen Pfarrer ein neuer Kompetenzbrief verfertigt und von der Abtissin und dem Bischof Josef Wilhelm unterzeichnet und besiegelt.

Unter Kegler ereignete sich folgendes Unglück: Zwei Jünglinge

hatten bei Gelegenheit einer Kindestaufe den Entschluß gefaßt, Freudenschüssse zu thun. In dieser Absicht legten sie Pulver an einen Holzschopf an; und als der Zunder nicht brennen wollte, waren sie unvorsichtig genug, denselben anzublasen. Plötzlich wurde das oben vom Schopf herabhängende Stroh vom Feuer ergriffen und dadurch entstund eine solche Brunst, daß aller Hilfe ungeachtet über 22 Gebäude in Schutt und Asche verwandelt wurden. Keßler verrieth viel Baulust. Er ließ nicht nur die Pfarrhöfe in Hochsal (Schwarzwald) und Mettau nen aufführen, sondern auch das neu aufgebaute Pfarrhaus in Wegenstetten ansehnlich erweitern. Er ließ ferner die Altäre neu erstellen und fassen, die Kingmauern des Kirchhofes frisch aufbauen und den Kirchthurm selbst um einen Stock ershöhen. Keßler wohnte die meiste Zeit im Stifte und wurde endlich im Jahr 1764 zum zweiten Chorherrn in Säckingen ernannt.

Franz Josef Kern von Laufenburg wurde im nämlichen Jahr 1764 des Vorigen Nachfolger. Dieser Pfarrer errichtete die Stationen in der Rirche, ließ die Kanzel gang neu fassen, das fog. Beinhaus, das jetzt be= seitigt ist, sowie das Kruzifixbild erneuern, das vor der Reformation in der Kirche zu Rothenfluh gewesen sein soll und jetzt in der Kirche gegenüber der Rangel hängt. Kern forderte laut Kompetenzbrief den Zehnten von den Gartenbohnen, und da ihm einige Bürger denselben verweigerten, auch von einem gütlichen Vergleich nichts wissen wollten, kam es zum Prozeß, der zu Gunften des Pfarrers entschieden wurde. Dies verursachte Erbitterung, die noch mehr zunahm, als der Pfarrer die Ausgelaffenheit der Jugend scharf zu rügen pflegte. Einige Bürger verfolgten den Pfarrer so lange, bis er von Wegenstetten abberufen wurde. Mißmuthig über sein unverdientes Schicksal kehrte Kern im Sommer 1773 in seine Vaterstadt Laufenburg zurück, wo er bald Pfarrer wurde. Allein er wußte sich in seinen neuen Wirkungsfreis so wenig zu finden, daß er in eine tiefe Schwermuth verfiel, und zuletzt irrsinnig geworden im Kapuzinerkloster in Laufenburg angefesselt werden mußte. Er starb bald nachher (30. März 1774).

Josef Theodul Meier von Rheinfelden, zuvor Pfarrer in Sulz, erhielt im Jahr 1773 die Seelsorge zu Wegenstetten. Er verbesserte den Chorgesang und schrieb selbst das große Choralbuch, das lange Zeit gesbraucht wurde. Nachdem Meier kaum $2^{1/2}$ Jahr der Pfarrei vorgesstanden, starb er den 22. Januar 1776 im 59. Lebensjahr. Derselbe ist die zu dieser Stunde im besten Andenken. Im ersten Viertel des gleichen Jahres geschah es, daß Johann Georg Zepf von Laufenburg, als Seels

sorger erwählt wurde. Unter ihm fam 1788 der nach Zuzgen eingepfarrte Theil von Helliton an die Pfarrei Wegenstetten und zwar, wie gemeldet, ohne Entschädigung. Zepf hatte zwar durch einen Rechtsgelehrten in Freiburg einen Prozeß gegen diese neue Einverleibung eingeleitet, konnte aber diese dennoch nicht verhindern und entschloß sich erst im Jahr 1805, die in der Rapelle zu Hellikon gestifteten Jahreszeiten zu lesen. Zepf führte die Josefsandacht ein und förderte durch milde Beiträge das Wohl der Pfarrgemeinde. Er stiftete vier Jahreszeiten und verordnete eben so viele Almosenspenden für die Armen. Nachdem Zepf die Seelforge über 38 Jahre mit lobwürdigem Eifer versehen, erhielt er, bereits 77 Jahre alt, eine Chorherrenstelle in Rheinfelden, er zog am 19. Juli 1814 dorthin und starb am 5. August 1819. Er war der lette von der Fürstabtissin zu Säckingen ernannte Pfarrer. Zu seinem Nachfolger wurde von der Regierung des Kantons Aargau am 8. August 1814 erwählt Johann Kaspar Becker, seit 1807 Stiftskaplan und Jugendlehrer in seiner Vaterstadt Rheinfelden. Derselbe war Pfarrer bis zum Juni 1823, wo er, in Folge des Zehntloskaufs und der sog. "Bilgergeschichte" mit dem größern Theil der Bürgerschaft von Wegenstetten arg verfeindet, auf die Pfarrei Zeiningen kam. Auf ihn folgte Josef Dinkel, vorher Raplan in Leuggern (von 1823 bis zum Sept. 1851 Pfarrer). Bei seinem fried= lichen Charafter kam der Friede auch bald wieder unter die entzweiten Gemüther der Bürger. Dinkel war vieljähriger Dekan des Ehrw. Landfapitels Siß = und Frickgau. Auf ihn folgte der leutselige Dengler, bisher Pfarrer in Göslifon. Unter ihm wurde das alte Schulhaus neben der Kirche abgebrochen. Im Sommer 1858 ließ er sich nach Mumpf wählen. Er starb als Propst des Kollegiatstiftes Rheinfelden. Nach Denzler wählte die Regierung zum Pfarrer von Wegenstetten den jetzigen aargauischen in Solothurn residirenden Domherrn R. Herzog von Möhlin, bisher Pfarrer in Deschgen, welcher am 18. August 1858 seine neue Stelle antrat und bis zum 20. Oktober 1875 dieselbe verwaltete. Sein Nachfolger wurde am 3. November des gleichen Jahres August Wunderlin von Wallbach, bisher Pfarrhelfer in Muri. Unter ihm ereignete sich am Weihnachtsfest 1875 im Schulhause zu Hellikon die schreckliche Ratastrophe, bei welcher über 70 Bersonen das leben verloren. Um 1. Oftober 1882 zog Pfr. Anecht in Ober=Mumpf als Pfarrer in Wegenstetten ein.